

# Wettbewerb

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **4 (1991)**

Heft 10

PDF erstellt am: **17.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

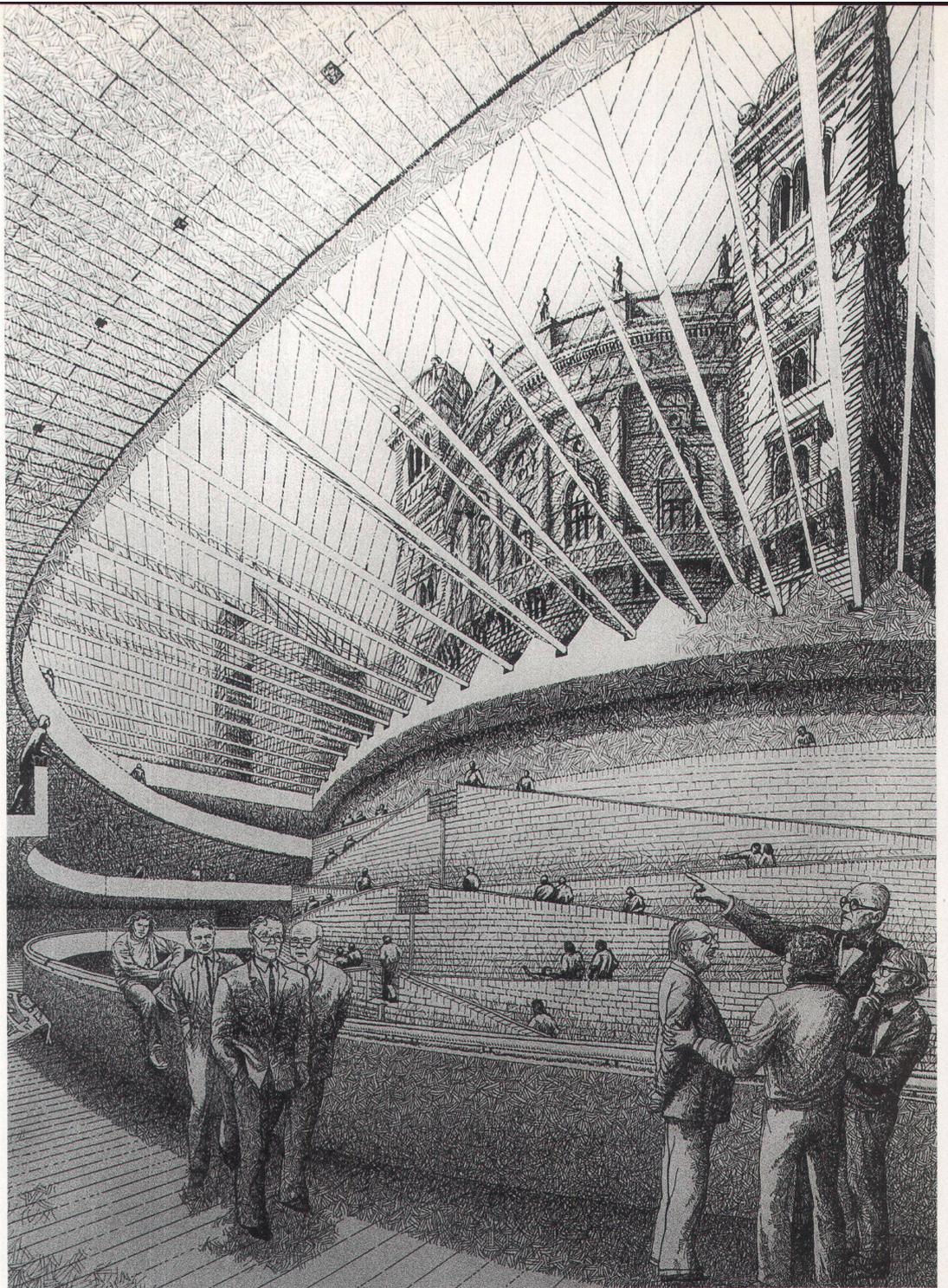
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>



Im Lichthof erkennen wir unter andern die Herren Jeanneret, Kahn, Botta, Cotti, Bremi, Felber in angeregtem Gespräch.

# Botta national

**Ganz hingerissen war die Kommission des Nationalrats für Parlamentsreform. Mario Botta soll subito die Erweiterung des Parlamentsgebäudes projektieren.**

Gefragt waren vier Architekturfir­men, wie dem Parlament mehr Büroraum zu schaffen sei. Zwei Alternativen und drei Grös­senordnungen standen zur Wahl: Die

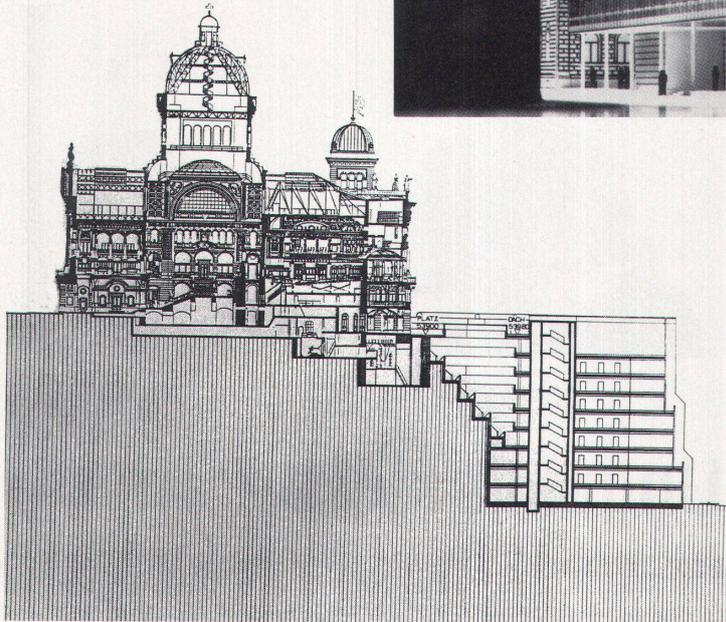
Verdrängungslösung oder der Anbau in den Ausführungen mini, midi, maxi. Für die eher undankbare Verdrängungslösung, Umbau der Bundeshäuser West und Ost unter dem Motto Par­lamentarier statt Beamte, waren Burkhard, Meyer, Steiger und Partner aus Baden und Claudine Lorenz aus Sitten zugezogen worden, für den Anbau Kurt Aellen vom Büro

ARB in Bern und Mario Botta, Lugano. (Beachtenswert der eidgenössische Proporz).

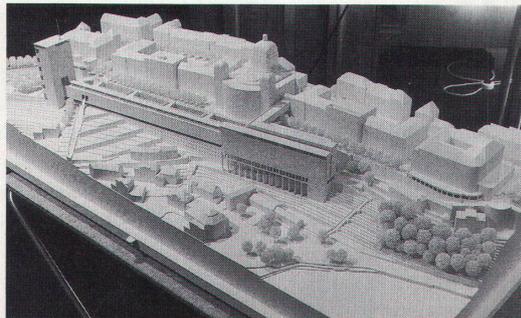
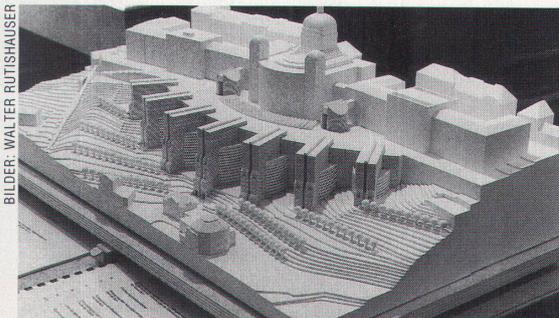
Was als Machbarkeitsstudie begonnen hat, scheint sich nun zu einem Direktauftrag zu entwickeln. Die Nationalratskommission beschloss einstimmig, das Projekt von Botta weiterzuverfolgen. Selbst die Behörden der Stadt Bern applaudierten. Bereits in

der Herbstsession soll der Nationalrat dazu Stellung nehmen können. Frühestens in zehn bis zwölf Jahren wäre der Bau bezugsbereit. Allerdings nur, wenn die Stadt Bern «den Verpflichtungen als Bundesstadt» nachkommt und ihre Stimmbürger ebenfalls zustimmen. Ist damit Botta zum Nationalarchitekt avanciert, er, der immer schon einen Hang zum Monumentalen hatte? Die Frage muss umgekehrt werden: wer denn sonst? Allerdings: welche Schweiz wird durch das Bottaprojekt verkörpert? Keinesfalls die Abwarteschweiz, die Stillhaltung. Hier wird kühn behauptet, die Schweiz braucht eine neue Basis. Der nun schon über hundertjährige Oberbau kriegt ein neues Fundament. Die Repräsentation der Macht oben wird unten durch emsige Büroarbeit im wahrsten Wortsinn unterstützt. Allerdings: zu Bottas Entwurf gibt's keinen Kompromiss: so oder nicht, aber kein Drittes. Die Parlamentarier werden also künftig in einer Umgebung arbeiten, die ihnen kaum entspricht. Doch sie werden sich trösten: wenigstens in der Architektur haben sie einmal etwas Mutiges getan. LR ■

Blick vom Bundesplatz auf die Verdrängungslösung von Burkhard/Meyer/Steiger, die neben Umbauten auch einen Ergänzungsbau im Hof des Bundeshauses Ost vorschlagen.



Die Tiefe der erweiterten Terrasse ist mit einem trichterförmigen Lichthof gefüllt.



Linkes Bild: Vor die bestehende Bundesterrasse setzt Botta eine zweite. Das «siebenzitzige Bundeseuter», meint der Volksmund.

Rechtes Bild: Statt Symmetrie schlägt Kurt Aellen eine Komposition von Scheibe und Turm vor, die mit einer Schiene verbunden sind.